Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

11.

Montag, am 12. Dezember 1831.

Die Colonie Liberia.

Die Zahl der farbigen Freien nimmt in den Vereinigten Staaten, theils durch die Geburt, theils durch Freilassung, in einem beunruhigenden Verhältniß zu, und es wird mehr und mehr die Nothwendigkeit empfunden, diese Bevölkerung aus einer Gesellschaft von Weißen zu entfernen, der sie nie angehören kann. Es ist daher den Regierungen der einzelnen Staaten, wie den Präsidenten der Union der Entwurf mitgetheilt worden, aus ihnen eine Colonie an der Küste Afrika's zu bilden, des dreifachen Nutzens wegen: Nordamerika nicht mehr zu belästigen, in diesem Theil der alten Welt eine Handlungsverbindung für die Einwohner der Union zu begründen und endlich

Afrika

Afrika zur Civilisation vorzubereiten, indem bereits in die europäische Civilisation eingeweihte Menschen dort würden eingeführt werden. Die ersten Bemühungen der amerikanischen Regierungen wurden trefflich von der 1817 entstandenen Colonisationsgesellschaft unterstützt. Ihr Zweck ging dahin, auf die zur Niederlassung gewählte Stelle, alle freie Schwarzen oder Mulatten, die jetzt in den vereinigten Staaten leben und die zu dieser Ansiedelung unter gewissen Bedingungen behülflich seyn würden, hinzuführen; sodann auch Sclaven für dieselbe Gegend anzuschaffen, um auf diese Weise ein neues freies Volk nach eigenen Gesetzen regiert, und, so lange es nöthig wäre, unter Vormundschaft der Compagnie, zu bilden.

Zur Ausführung eines so großen und weise abgefaßten Entwurfes, mußte die amerikanische Colonisationsgesellschaft bei der Niederlassung freier Farbigen der Vereinigten Staaten mit dem Generalgouvernement und den Staaten, welche über diesen Gegenstand eine Entscheidung geben, zusammenwirken. Jeder Bürger der Vereinigten Staaten konnte ihr Mitglied werden, wenn er entweder einen Dollar jährlich oder 30 Dollare ein für allemal bezahlte. Es sind jetzt schon 110 Anstalten in den verschiedenen Staaten zu Stande gekommen, welche diese Gesellschaft mit Geld unterstützen und an ihr mitwirken.

Der zur Ausführung dieses Entwurfs an der

Küste

Küste Afrikas gewählte Ort, war die in der Nähe des Caps Mont-Serrado zwischen dem 6° 15′ n. Breite und 12° 57′ westl. Länge des pariser Meridians liegende Strecke Landes. Sie verlängert sich nach Norden in eine Landspitze, welche eine Bai schützt; in ihrem südlichen Theil liegt eine kleine Insel, zwischen welcher und dem Cap die ersten Fundamente zur neuen Colonie gelegt wurden. Vor der Mündung der Bai liegt eine große Insel von zwei Armen eines sich ins Meer ergießenden Flußes gebildet; es haben dort auch zwei andere Flüsse ihre Mündung. Ungefähr 4 Meilen von der Landzunge liegt der große Fluß St. Paul.

Im December 1821 begannen die ersten Ansiedeler ihre Niederlassung 2 Meilen vom Cap Mont-Serrado landeinwärts. Man gab ihr den Namen Monrovia. Das Land war damals mit undurchdringlichem Walde bedeckt. Auf der erwähnten großen Insel, welche 3 Acres groß ist, befanden sich mehrere hundert schwarze Sclaven, die einem Manne von derselben Farbe angehörten, der sie von einem englischen Faktor bei seiner Abreise nach Europa erhielt. Man vernahm, daß mehrere Individuen dieser Bevölkerung keine Eingeborenen dieser Küste waren und daher von ihren Nachbaren eifersüchtig angesehen wurden. Sie wurden demnach natürlich die ersten Verbündeten dieser neuen Ansiedeler. Das Gebiet von Mont-Serrado ward von der Gesellschaft zu Ende des

Jahrs

Jahr 1821 und Anfangs 1822 mit einer kleinen Insel, die man Perseverance nannte, vermehrt. In einigen Wochen hatten die neu Angekommenen die Bäume gefällt und 22 Hütten errichtet, die eine Art von Straße bildeten.

Mit diesen Arbeiten beschäftigt, zog ihnen ein unvorhergesehener Umstand die Feindschaft der Eingebornen zu. Der Capitain eines kreuzenden Schiffes, der ein anderes Schiff, das 30 Sclaven an Bord führte, angehalten hatte, und der es nach Sierra-Leone führte, lief in Mont-Serrado ein, um Wasser zu fassen; aber sein Ankertau riß, und er ward an die Küste der Insel Perseverance geworfen und durch die Brandung zerschlagen. Die Eingedorenen forderten den Besitz dieses gescheiterten Schiffes, indem sie sich auf einen unverjährbar:n Gebrauch stützten. Sie schickten Leute aus, die sich desselben bemächtigen sollten. Die englischen Offiziere jedoch, von den Ansiedlern unterstützt, zwangen sie, sich zurückzuziehen. Es brannte indessen ein Feldstück ab, das Feuer ergriff das Dach des Magazins und fast alle Provision, Waffen, Munition und Waaren wurden ein Raub der Flammen. Das Pulver wurde allein gerettet. Dieser Vorfall führte eine Feindschaft herbei, die einige Zeit dauerte, und endlich durch Vermittelung eines Oberhaupts eines benachbarten Volkes geschlichtet wurde, der, durch sein ausdrucksvolles Ansehen, seinen riesenhaften Leibeswuchs, so wie durch seine große Kör-

per- und Geistesthätigkeit bei allen Bewohnern des Meerufers in Ansehn stand. Dieser Mann diente in seiner Jugend am Bord eines englischen Kauffahrteischiffes, wo er den Namen Boatswain (Hochbootsmann) erhielt, den er noch führte.

Die Ansiedeler nahmen ihre Arbeiten am Cap wieder auf und ließen sich daselbst im April wieder nieder. Aber die Bauart war noch nicht vollkommen, der Vorrath war fast erschöpft, die Regenzeit hatte begonnen und es zeugten sich Kranke. Der von Unglück befallenen Colonie sank der Muth, einige gingen nach Sierra-Leone, die meisten waren aber entschlossen zu bleiben. Es waren unter ihnen nur 21 der Waffenführung fähig, 4 eingeborene Afrikaner und einige Frauen und Kinder.

Im Juli räumten sie die Insel und ließen sich auf der Halbinsel nieder, wo sie ein Fort und ein Haus errichteten. Die Agenten der Gesellschaft kehrten auf dem einzigen Fahrzeuge der Colonie in die Vereinigten Staaten zurück, und ließen die Niederlassung unter der Leitung eines Ausgewanderten, des Elijn Johnson von New-York, zurück. Nicht lange nachher sah man, daß aller Vorrath erschöpft sey, man war erst in der Hälfte der Regenzeit, man konnte weder dem Boden Nahrungsmittel abgewinnen, noch aus den Nachbarländern deren erhalten, da mit den, durch die Abfahrt des Schiffs und die Entfer-

nung

nung des Boatswain beherzt gewordenen Eingeborenen neue Feindschaft entstanden war. Glücklicherweise hatte die Regierung der Vereinigten Staaten im Einverständniß mit der Gesellschaft zu Baltimore ein anderes Schiff gewiethet, um 39 Afrikaner nach Liberia zu führen. Bald darauf kamen auch 51 Auswanderer von Hampton in Virginien am Cap Mont-Serrado an.

Der mit dieser Abtheilung eingetroffene neue Agent war beschäftigt, sich niederzulassen, Vertheidigungsmittel herzurichten und mit den benachbarten Oberhäuptern Bündnisse abzuschließen. Die Colonie zählte damals nicht mehr als 27 waffenfähige Amerikaner, die nicht eingeübt waren. Sie besaßen 40 Flinten, der Reparatur bedürftig, eine einzige Kanone von Bronze und 5 von Eisen, deren 4 ohne Lafetten waren. Die Ansiedler waren bemüht, sich in Vertheidigungszustand zu setzen, als sie von Fiebern befallen wurden und im September von ihnen nur zwei, zur Dienstleistung fähig, übrig waren. Während dieser Zeit nahmen sich die Eingeborenen vor, die Niederlassung anzugreifen. Die einen sahen in den Ansiedlern Landsleute und Freunde, die fürs Wohl des Landes arbeiteten, aber andere meinten, es seyen nur Fremde und Feinde, sie hätten der Gemeinschaft mit den Weißen entsagt, um sich unter den Schutz der Oberhäupter der Stämme zu begeben; sie wären ohne Haupt, von Krankheiten heimgesucht, und man würde an ihnen gewiß reiche

che Beute machen. Dieser stärkere Theil griff die Colonie im Anfang des Novembers an. Erstere zählten 8 bis 900, während die Colonisten nur aus 35 Personen bestanden, von denen nur die Hälfte dabei thätig und unter denen 15 getödtet und verwundet waren. Sie hatten nur auf 14 Tage Mundvorrath, und ihre Munition war nicht für eine einstündige Vertheidigung hinreichend, wenn sie von neuem wären angegriffen worden. Das Uebrige vom Monate verstrich mit Unterhandlungen, welche durch den Capitain eines englischen Kauffahrtheischiffes zu Stande kamen, der das Cap berührte und der den Ansiedlern beistand. Am 30 November wiederholten die Afrikaner den Angriff und wurden zurückgeschlagen. Der Capitain des englischen Schiffs der Prince Regent, der sich glücklicher Weise noch nicht entfernt hatte, begab sich, vom Donner der Kanonen angezogen, von Neuem mit seinen Offizieren zu den Ansiedlern und zu den afrikanischen Oberhäuptern, welche unter seiner Vermittelung einen Vertrag schlossen, durch den sie eine Waffenruhe auf ewige Zeiten eingingen und sich verbindlich machten, alle ihre Streitigkeiten der Regierung von Sierra-Leone zu unterwerfen. Diese Intervention machte die Colonie unbesigbar gegen die vereinten Kräfte der Eingeborenen, welche mit ihnen am 11. Mai 1825 ewigen Frieden schlossen.

Die nichtbesessenen Länderstrecken, welche in Westen

Westen vom kleinen natürlichen Seehafen von Stockton und in Norden vom Flusse St Paul begrenzt werden, wurden der Colonie überlassen und sie kam überein, daß, wenn sie die unbebauten Gebiete zwischen dem St. Paul und Mont-Serrado zu besitzen wünschte, dieses ein Gegenstand anderer Ausgleichungen seyn soll. Dem zufolge kaufte sie am 25. October 1825 das Land zu beiden Seiten des Flusses Young-Sister, von seiner Mündung bis zu seiner Quelle, an jedem Flußufer eine halbe Stunde breit. Am 12. August überließzen die Oberhäupter das Cap Mount der Colonie, einen Theil des am Auslandungsort gelegenen Landes, und erboten sich, dort eine Factorei zu errichten, keinem Fremden die Gründung einer anderen einzuräumen, und ihrerseits bewilligte die Colonie ihnen das Recht, ein Handelshaus auf dem Cap Mont-Serrado zu haben; so daß die Völker beider Caps sich als Freunde und Glieder einer Familie ansahen. Am 11. October 1826 wurde das gegen die Mündung der Flüsse Red-Junk und Junk gelegene Land der Colonie abgetreten. Den 17. November kaufte sie die Insel der Factorei, 1000 Acres groß, an; am 20. November geschah dasselbe mit einer großen Strecke Landes am südlichen Ufer des Grand-Bassa, und den 15. December 1827 mit dem rechten Ufer der Insel Bushrod, deren fruchtbarer Boden und angenehme Lage mehrere Familien ihr zuführte. Diese Insel enthält im Ganzen 20,000 Acres gutes Land. Den 14. Mai 1828 erkaufte

erkaufte die Colonie eine große Strecke von dem Lande, welches die Flüsse bewässern, die eine Schutzwehr zwischen den Küsten- und Binnenbewohnern bilden. Man hat hier eine Ackerbau treibende Niederlassung und eine Factorei, 20 Meilen von Monrovia und wo der St. Paul beginnt, schiffbar zu seyn, gegründet. Das Oberhaupt Boatswain bot sich an, einen Handelsweg von seiner Stadt bis zu dieser Niederlassung zu eröffnen, auf eine Entfernung von 100 Meilen. Jenseits seiner Residenz sind die Wege offen, und sie können sonach bis zu den großen Städten von Innerafrika gelangen.

Seitdem hat die Colonie das Gebiet von Junk erhalten. Dasselbe zieht sich längs der Küste hin, von zwei Flüßen, dem Junk und dem Red-Junk, bewässert, welche beträchtlich sind, von denen der eine NWW., der andere ONO. herunterkommt und die in fast paralleler Richtung laufen, ihre Wasser in zwei Meilen gegenseitiger Entfernung dem Ocean überlassend; sie sind bis auf 40 Meilen schiffbar. Die Eingeborenen sind zahlreich, arbeitsam und unternehmend; ihr Handel besteht vornehmlich in Reis und Camwood.

Unterdessen nahm die Colonie an Menschen zu. Zu den ersten Bewohnern sah man 66 Auswanderer aus den innern Staaten und einen Arzt kommen. Bis zum Jahr 1827 waren die Landungen der Art, daß am Ende des Jahres 1200

Indi-

Individuen vorhanden waren. In den beiden ersten Monaten des Jahr 1828 kamen 291 an, darunter 62 von der Compagnie und 26 von ihren Herren in Süd-Carolina freigelasse Sclaven. Dann verlangten 600 Farbige der Vereinigten Staaten die Ueberfahrt nach Liberia. Sechs Eigenthumsbesitzer boten der Gesellschaft 165 Sclaven an und man hat die Ausführung von mehr als 200 andern nachgesucht. Indessen war nach der 1829 abgelegten Rechnung die Gesammtsumme 2500. Mit Ausnahme von Monrovia, dem Hauptort, besteht die Colonie aus 8 Nationen, welche sich vom Cap Mount bis nach Trade-Town (vielleicht Tree-Town oder Treate-Town geschrieben) auf eine Entfernung von 140 bis 150 Meilen ausdehnen; diese sind: das Cap Mount, St. Paul, Bushrod-Island, Junk, John-Factory, Rob-Gruis-Factory, Factory-Island und Young-Sister.

Das Clima scheint gesund zu seyn, und man genießt gewöhnlich einer bessern Gesundheit, als in den außertropischen Ländern. Der Mais, Reis, Caffe, Pfeffer und die Hirse kommt hier sehr gut fort. Man soll auch mit Erfolg Baumwolle, Indigo und Zuckerrohr bauen und einträgliche Viehzucht treiben können. Der Handel besteht in Reis, Palmöl, Elfenbein, Schildkrot, Farbholz, Wachs, Caffe und Gold. Man schätzt ihn für Cap Mount auf 50,000 Dollare jährlich. Der jährliche Gewinn eines kleinen Schiffs zum Transport

port der Landesproduckte mehrerer Factoreien wird auf 4700 Dollare angeschlagen. Man handelt direct mit den Schiffen der Vereinigten Staaten, und indirect mit den Völkerschaften im Innern des Landes durch Vermittelung der längs der Küste errichteten Factoreien. Man kann mit diesen Völkerschaften auf dem St. Paul eine Verbindung eröffnen, welche bisher durch das fast unübersteigliche Hinderniß eines dichten Waldes, der die Stämme des Meerufers von denen des Innern getrennt hielt, nicht möglich war. Hierin liegt vielleicht auch der Grund, der bisher verhinderte, diesen Theil von Afrika kennen zu lernen.

Ein Dutzend Schiffe der Vereinigten Staaten berühren Monrovia auf ihren Fahrten, und man ist daran, Paketbote in Gang zu bringen, welche alle 4 Monate aus verschiedenen Häfen der Vereinigten Staaten dahin sich begeben würden. Jedes Jahr gehen einige für die Goldküste bestimmte holländische Schiffe an Monrovia vorüber, so wie eine Menge französischer und englischer. Es liegen immer einige dieser Schiffe auf den Rheden und das Getreibe in den Straßen der Städte gleicht ziemlich dem der kleinen Häfen in den Vereinigten Staaten. Bis jetzt unterhält die Colonie nur mit den Engländern fremden Verkehr.

Seit 1827 bestehen hier 6, von 180 Kindern, worunter 50 Mädchen, besuchte Schulen. Zwei sind besonders für, aus der Sclaverei in Afrika befreite und in die Colonie gebrachte Kinder bestimmt.

stimmt. Einige Kinder von den Häuptlingen der Gallinasstämme besuchen die Schulen der Missionäre und machen schnelle Fortschritte Es giebt mehrere unter diesen Kindern, welche Englisch eben so gut verstehen, als die Sprache der Colonie. Neuerlich sind mehrere Mechaniker und eine Druckerei von Boston aus hingeschickt worden. Zu Ende des Jahrs 1829 fing das von der Colonie Liberia eingenommene Land im Norden am Fluß Gallinas (7° 1′ n. B.), 100 Meilen nördlich vom Cap Mont-Serrado an, und endigte in SO. zu Seetra-Kroo (4° 56′ B.), 180 Meilen vom Cap Palmas, eine Küstenstrecke von 280 Meilen darbietend, und ungefähr 45 Meilen ins Innere sich erstreckend. Zu den Nachbarstämmen gehören die Veys, welche im Land vom Fluß Gallinas bis zum Little-Cap-Mont wohnen; es ist ein thätiges und kriegerisches Volk von 12 bis 15,000 Seelen. Die Deys, welche vom Little-Cap-Monnt bis zum Fluß Mesurado wohnen, zählen nur 6 bis 8000 Seelen; sie sind träge und vertheidigungslos. Der Stamm Bassoa, der sich vom Fluß Mesurado bis Settra-Kroo ausdehnt, und den man 125,000 Seelen stark hält, ist im allgemeinen sitzhaft, gewerbfleißig und ein Feind vom Kriege. Wer von diesen Afrikanern die Colonie besucht hat, fängt an sich zu überzeugen, daß die Civilisation und die Religion es ist, welche so zusammenwohnenden Menschen die Oberherrschaft über andere verleiht. Was sie sahen, erregte ihre Neugierde, und der Menschenfreund

freund kann die Zeit voraussehen, wo der Einfluß der Civilisation den Sclavenhandel aufheben und die Sprache und Religion der Vereinigten Staaten unter die Eingeborenen dieses Theils der Küste Westafrikas verbreiten wird.

Die Sittenverbesserung dieser Völker ist um so eher zu erwarten, als Ashmun, Agent der Gesellschaft von Liberia, in einem Brief, von dem der Phare von Havre den 13. October 1829 einen Auszug giebt, schreibt: „Auf einer Excursion eines unserer Leute auf 140 Meilen ins Innere wurde eine große Nation entdeckt, welche über alle Erwartung geordnet ist . . . . Wir stehen 50 Stunden von einem vollkommen cultivirten Lande, in dem das Pferd, wie bei uns, zu häuslichen Verrichtungen gebraucht wird, wo eine beträchtliche Strecke Landes angebaut und umzäunt ist, wo der Boden oder die Industrie alles hervorbringt, was zur Nothdurft und zu den Annehmlichkeiten des Lebens wirklich nöthig ist, wo das geschriebene Arabisch die täglichen Verbindungen zu unterhalten dient, wo große Märkte und regelmäßige Messen bestehen, wo endlich die Bewohner einen Grad von Verstand und Civilisation besitzen, der sich wenig mit den gewöhnlichen Eigenschaften und den Vorstellungen, die wir bisher von den Völkerschaften von Guinea erhalten haben, vergleichen läßt."

In den Vereinigten Staaten kam eine Karte

von

von der Westküste Afrikas, zwischen Sierra-Leone und dem Cap Palmas heraus, die daher die ganze Colonie Liberia umfaßte. Sie wurde nach den Aufnahmen und Beobachtungen von Ashmun, dessen Verlust zu bedauern ist, gemacht. Sie soll gut gestochen und gemalt seyn, 10 und 6 Zoll messen, und eine genaue Nachweisung der Colonie und der in der Nähe liegenden Küste geben. Auch ist auf ihr der Plan der Stadt Monrovia angebracht.

Nach der neuesten Nachricht zählt die Colonie Liberia gegenwärtig 2000 Seelen und steht in voller Blüthe. Unter dem Titel „Monrovian Herald" kommt dort ein Journal heraus. Der Handel ist bedeutender, als in irgend einem Hafen der Goldküste. Die Sitten der Colonie sind besser, als die des Volks in den Vereinigten Staaten. Selten hört man einen Schwur, noch seltener Zank und Streit.

Fabel von den Russen.

Die Gothen hielten bekanntlich die wilden Hunnenstämme, die ihnen nachdrängten, wegen ihrer Häßlichkeit für Geschöpfe, die aus der Vermischung von Alraunen (Hexen) mit unreinen Geistern der Wüste entstanden seyen. Der gelehrte Hammer theilt über den Ursprung

der

der Russen eine etwas mildere arabische Fabel mit. Die Asshabir-Ras, die vermutheten Urväter der Russen, besaßen einen Brunnen, der sie hinlänglich mit Wasser versah, um ihren Grund und Boden zu bewässern, und einen gerechten König, dessen Tod sie tief betrauerten. Einige Zeit, nachdem er gestorben war, erschien ihnen der Teufel in der Gestalt des Verklärten und sagte ihnen: „Ich bin nicht gestorben; ich entfernte mich nur von euch, um mich von eurem Schmerz zu überzeugen.“ Dieses erweckte große Freude unter ihnen. Er befahl nun, daß man einen Schleier zwischen ihn und das Volk herablassen solle und verkündete, er werde nie sterben. Der größere Theil glaubte an ihn und betete ihn an. Gott aber sandte einen Propheten, um ihnen zu sagen, daß es der Teufel sey, der hinter dem Vorhange zu ihnen rede und warnte sie vor der Vergötterung desselben. Er befahl ihnen, den einigen Gott anzubeten, der keinen andern Gott neben sich habe. Sie gingen aber auf den Propheten los, tödteten ihn und warfen ihn in den Brunnen. Sogleich verschwand das Wasser, Dürre trat ein, die Bäume verwelkten, die Früchte fielen auf den Boden, das Land wurde eine Wüstenei und die Bewohner in wilde Thiere verwandelt.

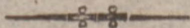
Räthsel.

Räthsel.

Ich bin Nichts; einige sagen, ich sey das Ende alles Seyns, das Grab, in dem sich alles begräbt; andere, ich sey der Anfang, aus mir trete alles ins Daseyn. Wenn mich die Kinder sehen, so ruhen sie aus und ihr Verstand steht gewissermaßen still.

Unserer zwey zusammen sind die allereinfachsten und wohlfeilsten Wegweiser; würden die Menschen uns immer folgen, es ginge nicht so krumm in der Welt her. Aber auch zu Gedanken fordern wir auf.

Ich bin das Ziel, nach welchem sich täglich viele der Räder in der Staatsmaschine sehnen. Ich bin die letzte That aller, die da Reden halten an das unermeßliche Publikum; mein Begräbniß ist ein Sandhaufen.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

11.
Montag, am 12. Dezember 1831.

Bekanntmachung.

Bei der am 3ten d. Mts. stattgefundenen XI. Verloosung der zinsbaren und unzinsbaren Anerkenntnisse über die Beträge der Ansprüche an den Fonds der hiesigen als ablösungsfähig anerkannten Gewerbe-Gerechtigkeiten, sind nachstehend bezeichnete Nummern gezogen worden.

A. Von den zinsbaren Anerkenntnissen:
No. 64 über 40 Rthl., No. 114 über 60 Rthl., No. 147 über 80 Rthl. und No. 176 über 100 Rthl.

B. Von den unzinsbaren Anerkenntnissen:
No. 170 über 100 Rthl., No. 194 über 100 Rthl., No. 239 über 100 Rthl., No 265 über 100 Rthl., No. 283 über 100 Rthl. u. No. 320 über 100 Rthl.

Die Inhaber dieser Anerkenntnisse werden daher hiermit aufgefordert, dieselben vom 2ten bis 3ten Januar k. J. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in dem rathhäuslichen Deputations-Sitzungszimmer zur baaren Realisation zu präsentiren, und mit den zinsbaren Anerkenntnissen auch zugleich die vom 1sten Juli c. a. ab laufenden Zins-Coupons mit zur Stelle zu bringen.

Diejenigen, welche die obenbezeichneten Obligationen zur gesetzten Zeit nicht vorlegen, haben zu gewärtigen, daß die darin bezeichneten Geldbeträge sofort baar in das gerichtliche Depositum auf Gefahr und Kosten des Inhabers werden gezahlt werden.

In dem oben erwähnten Zeitraum und am angegebenen Orte werden auch zugleich die Zinsen von den übrigen zinsbaren Bankgerechtigkeits-Obligationen pro II. Semester c. ausgezahlt werden.

Brieg, den 7ten December 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung der Brodt-, Fleisch- und Bier-Preise im Monat December 1831.

I. Die Bäcker geben

a) Semmel für 1 sgr. die meisten 14 Loth; wogegen Mühmler u. Wtwe. Sauske 15 Lth.; G. Hoffmann, Neugebauer, Prüfert, Rhenisch, Welz jun u. beide Zimmermann 16 Lth., Rabe 17 Lth. und Welz sen. 18 Loth.

b) Brodt für 1 Sgr. die meisten 1 Pfd. 1 bis 2 Lth., wogegen Rabe und Welz jun. 1 Pfd. 4 Lth., Wtw. Sauske 1 Pfd. 5 Lth., Schulz 1 Pfd. 6 Loth. und Welz sen. 1 Pfd. 8 Loth.

II. Die Fleischer verkaufen

a) Schweinefleisch das Pfund die meisten zu 2 sgr. 10 pf. und Lindner, Philipp u. Scholz zu 2 sgr. 9 pf., wogegen Burkert, Carl, Gottlieb und Benj. Gierth, E. Heyn, Kalinsky, beide Mischeck, Wtw. Melchor, Ruffert und Stempel zu 3 sgr. und Selzer zu 2 sgr. 6 bis 10 pf.

b) Rindfleisch das Pfd. fast sämmtlich zu 2 sgr. 4 pf., wogegen Lindner, Philipp und Scholz nur 2 sgr. u. Selzer zu 2 sgr. 2 pf.

c) Hammelfleisch das Pfund die meisten zu 2 sgr. 4 pf. und Gottl. Gierth, Hoffmann, E. Heyne und Ruffert zu 2 sgr. 4 bis 6 pf.

d) Kalbfleisch das Pfund: die meisten zu 1 sgr. 9 pf. und Kube, Müller, Selzer und Schwarzer 1 sgr. 6 bis 9 pf., wogegen Brand I., Burkert, Kuntisch, Kalinsky, Melchor und Stempel nur zu 1 sgr. 9 pf. bis 2 sgr. und Carl Gierth nur zu 2 sgr.

III. Die Brauer verkaufen das Quart Faßbier durchgängig zu 10 pf., und nur die Schloß-Arrende zu 9 pf.

Brieg, den 3. December 1831.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bitte für Nothleidende.

Die schon so zeitig herannahende Kälte erweckt ohne Zweifel das Mitleiden so vieler Bewohner des hiesigen Ortes, welche der Himmel so weit begünstigt hat, daß sie sich gegen die Einwirkungen des Frostes schützen können, wenn sie erwägen, daß viele ihrer Mitmenschen mit ihren Familien vor Kälte erstarren und frieren, und wozu noch kommt, daß durch Erkältung sehr leicht eine furchtbar verheerende Krankheit — Cholera — wieder hierorts ihre Opfer ergreifen und wegraffen dürfte. Unsere Fonds reichen nicht aus, den allernothwendigsten Bedarf für jene Arme zu beschaffen, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir in die, besonders wo es Noth thut, so oft bewiesene Mildthätigkeit unserer Mitbewohner hiesiger Stadt die Hoffnung setzen, daß dieselben durch Beiträge uns in den Stand setzen für Arme und Nothleidende Brennholz anzukaufen, und unter die wahrhaft Bedürftigen zu vertheilen.

Die Herrn Bezirks-Vorsteher nnd Armen-Väter werden sich der Einsammlung unterziehen, und jede Gabe, sei sie auch noch so klein, mit dem lebhaftesten Dank annehmen, und wir werden zu seiner Zeit über die Verwendung amtliche Auskunft geben.

Brieg den 30. November 1831.

Die Armen-Direction.

Warnung.

Es ist Jemand, welcher im Stadtforst Brennholz gekauft, mit einer Geldstrafe angezogen worden, weil derselbe bei dieser Gelegenheit sich mehrere Scheite zugeeignet hat, die nicht zu der bezahlten Quantität gehörten. Brieg, den 9ten December 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die Zinsen von den Einlagen bei der hiesigen Spaar-Kasse pro II. Semester 1831 in den Tagen vom 12ten

bis 22sten und vom 27sten bis 30sten d. Mts. in den Stunden früh von 8 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag in der Behausung des Spaar-Kassen-Rendanten Herrn Rathsherrn Kuhnrath ausgezahlt werden sollen, und daß diejenigen Interessenten, welche die Zinsen den Einlagen zuschreiben lassen wollen, eben so ihre Quittungsbücher produciren müssen, als diejenigen, welche die Zinsen baar zu erheben gedenken.

Brieg den 7. December 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es hat sich der Maler Gebauer in Berlin bewogen gefunden, 1) das im Besitze Sr. Majestät des Königs befindliche Gemälde des Professor Hensel

„Christus und die Samariterinn am Brunnen" darstellend, von ihm kopirt und

2) das Brustbild Sr. Majestät des Königs in Steindrücken zum Besten der durch die asiatische Cholera in Nothstand gerathenen Bewohner der Monarchie, so wie der eingerichteten Armen-Speisungs-Anstalten, auf Subscription herausgegeben.

In Gemäßheit des hohen Regierungs-Rescripts vom 21. October c. machen wir solches dem hiesigen Publiko bekannt und laden zugleich zur Subscription auf das eine oder das andere, oder auch auf beide Bildniße hierdurch mit dem Bemerken ein, daß der Subscriptions-Preis für das Bildniß sub 1 2 Rth. 10 sgr. — für das sub No. 2 aber 1 Rth. beträgt und daß die Subscription täglich von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr in unserer Kämmerey-Stube gemacht werden kann.

Sowohl der Vortrefflichkeit der beiden Bildniße, als auch ganz vorzüglich der edle und menschenfreundliche Zweck des Unternehmens läßt uns wünschen und hoffen, daß sich der Subscribenten recht viele finden mögen. Brieg den 29. November 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin d. J. fälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen, werden in unserer Kämmerey-Stube vom 9ten bis incl. 23sten December c. a. mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, in den Amtsstunden ausgezahlt. Brieg den 30. Novbr. 1831.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Es sollen am 19ten December d. J. Nachmittags um 2 Uhr die zum Nachlasse der verwittweten Bau-Inspector Maletius gehörenden Gegenstände, bestehend in verschiedenen Pretiosen, worunter eine goldne Damenuhr und anderes Gold, Silber, Porzellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Hausrath und weibliche Kleidungsstücke, in dem am Markte sub Nr. 364 gelegenen Hause, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden. Brieg, den 1ten Decbr. 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Kalender-Anzeige.

Im Verlage der unterzeichneten Buch-, Musik- und Kunsthandlung ist vor kurzem erschienen:

Allgemeiner Schlesischer - Volks-Kalender

auf das Schaltjahr 1832,

zweiter Jahrgang. Mit einem Steindruck, darstellend den im Jahre 1832 sichtbaren Vorübergang des Planeten Merkur vor der Sonnenscheibe; die mit dem Ringe des Saturn vorgehende scheinbare Veränderung; die Gestalt der beiden im Jahre 1832 wiederkehrenden Kometen, und die Lage ihrer höchst merkwürdigen Bahnen, wie sie die der meisten übrigen Planeten durchschneiden. Nach einer Zeichnung des K. K. Major von Biela. Subscriptionspreis: sauber brochirt 10 sgr., mit Papier durchschossen 12 sgr.

Inhalt: I. Astronomischer = Kalender. (34 S.) Zeit= und Fest=Rechnung. Von den Finsternissen im J. 1832. Lauf und Erscheinung der Planeten. Die merkwürdigsten Himmelserscheinungen des J. 1832, besonders die Wiederkehr zweier Kometen. (Hierzu die Abbildung.) Die auf jeden Tag fallenden Jahrmärkte.

II. Genealogischer und Post=Kalender. (46 S.) Genealogie des Königl. Preuß. Hauses und der vorzüglichsten europäischen, besonders deutschen Regenten, der Preuß. Fürsten und Standesherren und anderer in Schlesien wohnenden Fürsten. Post=Course, besonders in Schlesien und der benachbarten Gegend. Umlaufszeit, Entfernung und Größe der Sonne und der Planeten. Tafel zur Stellung der Uhr für 1832.

III. Historisch= geographischer Kalender. (144 S.) Aus der vaterländischen Geschichte. Aus der allgemeinen Geschichte und andern wissenschaftliche Gegenstände. Geographisch= statistisches. Für das Geschäftsleben. Naturereignisse und Naturkunde. Mannigfaltiges. Haushaltungs=Gegenstände. Kalender=Geschichten und Anekdoten. Gedrängte Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten seit July 1830.

Wir glauben nichts verabsäumt zu haben, um auch den 2ten Jahrgang dieses 234 Seiten starken Volks=Kalenders mit einer Menge interessanter zum Theil Original=Aufsätze auszustatten. Zu bemerken ist in dieser Hinsicht: die Abhandlung über die merkwürdigsten Himmelserscheinungen, welche vornehmlich alles enthält, was wir über den Enkeschen und Bilaschen Kometen über ihre Erscheinung im Jahre 1832 und ihre künftige Wiederkehr wissen. Die sehr ausführliche Genealogie, die 28 gedrängte Seiten einnehmende gegen 2,000 historische merkwürdige Begebenheiten enthaltend, auf jeden Tag im Jahre laufende Erinnerungs=Tafel mit wichtigen geschichtlichen Noten. Die Uebersicht der Verjährungsfristen. Der wesentliche Inhalt der Breslauer Statuten, welche nicht nur jedem Bres=

lauer Einwohner, sondern auch vielen in der Provinz von ganz besonderer Intresse sein werden, und die gedrängte Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten in Europa seit den Juli-Tagen des vorigen Jahres.

Dieser Kalender ist in sämtlichen Buchhandlungen und in Brieg bei Herrn C. Schwartz zu haben.

F. E. C. Leuckart.
Buch- Musik- und Kunsthandlung
in Breslau am Ringe No. 52.

Einige hundert Thaler sind gegen hypothekarische Sicherheit zu verleihen. Wo? sagt die Wohlfahrtsche Buchdruckerey.

Anzeige.

Einen Hochverehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich eine Quantität Aepfel zum bevorstehenden Weihnachtsfest zu verkaufen habe, und bitte um gütige Abnahme.

Wielsch,
Victualienhändler.

In No. 369 ist der dritte Stock im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen und bald zu beziehen.

Silandy.

In No. 15 am Ringe ist eine Stube zu vermiethen und bald zu beziehen.

Im Hause des Ober-Berg-Amts-Revisor Auſt, Langegasse No. $325\frac{1}{2}$., ist die Parterre-Wohnung, aus 3 heizbaren Gemächern, Alkove, Küche und Zubehör bestehend, zu vermiethen, und weil solche leer steht, zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen.

Am 9ten d. Mts. ist ein auf Kanawa mit Wolle genähtes Blumen Bouquet auf dem Wege von der Milchgasse bis zum Gewölbe des Kaufmann Herrn Blanzger auf der Burggasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Zu verleihen.

Gute reinliche Meublen und Betten sind zu verleihen. Wo? ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zu erfragen.

Gefunden.

Vergangenen Markt ist ein Stück schwarzes Einfaß-Band an einem Ort liegen geblieben. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Briegischer Marktpreis den 10. Decembr. 1831. Preußisch Maaß.

	Courant. Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	1	24	8
Desgl. Niedrigster Preis .	1	16	8
Folglich der Mittlere . .	1	20	8
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	15	—
Desgl. Niedrigster Preis .	1	9	—
Folglich der Mittlere . .	1	12	—
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	4	—
Desgl. Niedrigster Preis .	1	—	—
Folglich der Mittlere . .	1	2	—
Haaser, der Schfl. Höchster Preis	—	21	—
Desgl. Niedrigster Preis .	—	16	—
Folglich der Mittlere . .	—	18	6
Hierse, die Metze . .	—	8	—
Graupe, dito . .	—	10	—
Grütze, dito . .	—	10	—
Erbsen, dito . .	—	3	4
Linsen, dito . .	—	4	—
Kartoffeln, dito . .	—	—	10
Butter, das Quart . .	—	11	
Eier, die Mandel . .	—	4	6